

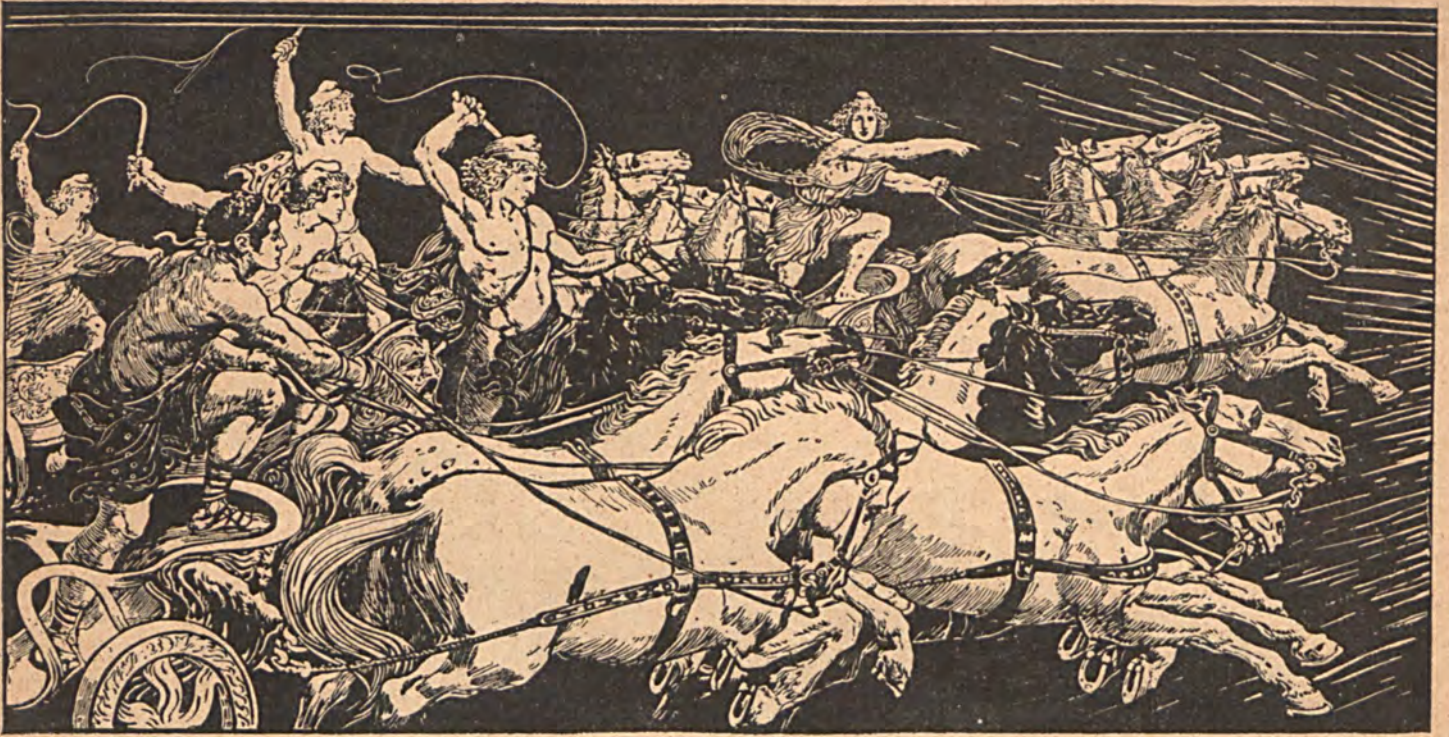
Festschrift zum
Stuttgarter Internationalen
Sozialisten-Kongress

1907



C 00 - 00386

C 00 - 00386



Der Wettlauf des internationalen Sozialismus.

Walter Crane

Hinter uns das Dunkel, vor uns das Licht!

Die nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker verschwinden mehr und mehr schon mit der Entwicklung der Bourgeoisie, mit der Handelsfreiheit, dem Weltmarkt, der Gleichförmigkeit der industriellen Produktion und der ihr entsprechenden Lebensverhältnisse. Die Herrschaft des Proletariats wird sie noch mehr verschwinden machen. Vereinigte Aktion, wenigstens der zivilisierten Länder, ist eine der ersten Bedingungen seiner Befreiung.
 Marx-Engels, Kommunistisches Manifest.

Der Siegeszug der Internationalen.

Von Genf bis Stuttgart, vom ersten bis zum zwölften Kongreß des internationalen Sozialismus, ist ein weiter Weg, ein Weg voller Gefahren und Hinterhalte, ein Weg, der sich manches Mal in den Tiefen jäher Abgründe zu verlieren schien, um dann wieder an steilen Höhen emporzuklimmen, ein Weg, auf dem die Knochen von Helotomben tapferer Männer und Frauen bleichen. Aber es ist ein Weg, der immer aufwärts geführt hat, und wenn wir von Stuttgart zurückblicken auf Genf, so zeigt sich, daß die moderne Arbeiter-Bewegung mit Siebenmeilenstiefeln marschiert — trotz alledem und alledem.



Friedrich Engels
 geb. 28. Nov. 1820, gest. 5. Aug. 1895

Nicht der geringste Wert solcher internationalen Kongresse, wie wir deren eben einen in den unvergesslichen Tagen in Stuttgart erlebt haben, ist die erhebende Aussicht über den Siegeszug der internationalen Arbeiterbewegung. Im drängenden Kampfe des Tages darf man nur an das Unend-

liche denken, was zu tun übrig bleibt, aber an den seltenen Festen darf auch der tapferste Kämpfer sich gestehen, wie herrlich weit er es gebracht hat. Vor vierzig Jahren dünne Rinnsale, die hier und da von den Bergen sickerten, heute ein breiter und mächtiger Strom, der seine Fluten unaufhaltsam dem Meere entgegenwältzt. Es gibt keine Macht der Welt mehr, die ihn aufhalten kann, und noch alle, die ihn gewaltsam stauen wollten, sind von seinen Wassern verschlungen worden.

Wenige Wochen, nachdem die Kanonen von Königgrätz das letzte schwache Echo der bürgerlichen Revolution zum Verstummen gebracht hatten, meldete sich die neue, die proletarische Revolution an, von der das Wort des römischen Historikers gilt: in Schlachten oft besiegt, doch unbefiegt im Kriege. Unscheinbar trat sie auf, und in ihre ersten Reihen drängte sich manch braver Menschenfreund, der bürgerliches Wohlwollen für revolutionäre Energie versah. Aber schnell sonderte sich die Spreu vom Weizen, denn mit dem unheimlichen



Karl Marx
 geb. 5. Mai 1818, gest. 14. März 1883



Johann Philipp Becker
geb. 1809, gest. 1886

und jenseits des Rheins, die das europäische Schicksal in ihren Händen zu haben glaubten und nichts in ihren Händen hatten, als falsche Wechsel auf die ewige Blindheit des Proletariats.

Die alte Internationale gab der europäischen Arbeiterklasse sehende Augen. Sie ist nie der fürchterliche Geheimbund gewesen, den die kapitalistische Presse von Moskau bis Madrid, von Stockholm bis Neapel in ihr denunzierte. Sie war immer nur eine moralische Macht, aber als solche hat sie ein Werk geschaffen, das dauernd sein wird, als jede Kanonen- und Säbelherrschaft. Während ihre Feinde von ihren Millionen fabelten, verzehrten sich ihre Kämpfer in Armut und Sorge, und niemals werden die Namen dieser Männer und Frauen vergessen sein, die Namen eines Marx, eines Engels, eines Liebknecht, um nur einige von denen zu nennen, die schon lange der Grabhügel deckt. Sie waren der Generalstab, der die Wege absteckte, auf denen sich das kämpfende Heer vorwärts bewegt hat, und sie, die nie die Fahnen des Proletariats siegreich wehen sahen, haben doch die Saat der Siege gesät, die ihre Nachfolger geerntet haben. Dann kamen die Tage, als die Übermacht der Feinde den Siegeszug der Internationalen für immer gehemmt zu haben schien, aber auch in dieser Zeit erstiegen die stürmenden Massen nur ein höheres Tafelland des Erfolges. Siebzehn Jahre lagen zwischen dem letzten Kongresse der alten Internationalen im Haag und dem ersten Kongresse der neuen Internationalen in Paris,



Wilhelm Liebknecht
geb. 29. März 1826, gest. 7. August 1900

Instinkt, den eine untergehende Gesellschaft für die hat, die auf ihren Trümmern eine neue Welt erbauen werden, erkannten alle herrschenden Klassen den Todfeind. Abgeschmact und albern, ungeheuerlich und unsinnig klangen die Märchen über die Internationale, die sie glaubten und durch ihre Goldschreiber verbreiten ließen, aber echt waren die Angst und der Schrecken, die sich in diesen wüsten Ausgebirten einer verrotteten Zivilisation ausprägten. In den sieben Jahren ihres Bestehens war die alte Internationale eine europäische Macht, von niemandem mehr gefürchtet, als von den Bonapartes diesseits

allein schon der äußere Vergleich dieser beiden Kongresse zeigte, wie sehr inzwischen der Strom an Breite und Tiefe gewonnen hatte. In loserer Form, aber nur, wie die Stadt loser gebaut zu sein scheint, als das einzelne Haus, keine einzelne Schanze mehr, aber eine Reihe detachierter Forts, die in weitem Umkreise die proletarische Massenbewegung decken, erneuerte sich der internationale Bund der Arbeiter. Seine Aufgaben sind deshalb nicht leichter oder doch nicht einfacher, sie sind vielmehr schwieriger und verwickelter geworden, so wie es einfacher ist, geniale Feldzugspläne zu entwerfen, als sie durchzuführen, mitten in einem Kampfe auf Tod und Leben, wo jeder Tag eine neue Lage schafft und immer die praktischen Möglichkeiten am revolutionären Prinzip gemessen werden müssen. Aber die neue Internationale ist mit ihren wachsenden Aufgaben gewachsen; sie ist nicht unfehlbar, und an Fehl- und Rückschlägen wird es ihr in der Zukunft so wenig fehlen, wie es ihr daran in der Vergangenheit gefehlt hat, jedoch ihr Siegeszug geht unaufhaltsam weiter.

Was sie vorwärts treibt, ist ein ehernes Schicksal. Aus dem wilden Maelstrom, worin die alte Welt untergeht, die in Klassengegensätze gespalten ist, tauchen in uner schöplicher Fülle neue Kräfte auf; die kapitalistische Welt wirkt, schult, stählt die Massenheere der Arbeiterklasse, deren blanke Waffen ihren Untergang verkünden. Ob früher, ob später — wir zählen die Tage mit heißer Ungeduld, aber auf den Marksteinen unseres Vorwärtsmarsches, die auf den internationalen Arbeitertagen errichtet werden, dürfen wir mit stolzer Genugtuung die immer gewaltigeren Summen verzeichnen, die fort und fort von der großen Schuld der Zeit gestrichen werden.

Franz Mehring.

Schon dem Altertum dämmerte der Internationalismus auf. In den großen antiken Weltreichen war er nahezu verwirklicht, der jüdische Messianismus wie das papistische Christentum dachten sich seine Realisation auf ideologischem Wege. Aber es war ein imperialistischer, also ein Pseudo-Internationalismus, mittels Unterwerfung anderer Gemeinschaften unter einen, durch brutale oder illusionäre Machtmittel. Ein solches Band mußte immer wieder gesprengt werden. Der proletarisch-demokratische Internationalismus allein kann alle Völker zur großen Gemeinschaft einen.

Sept. 1896. Erster Jahrgang. Nr. 8.

Der Vorbote.

Organ
der Internationalen Arbeiter-Association
Monatsschrift
redigirt von Joh. Ph. Becker.

Der Preis à 6 Monate für Genf mit Postlohn 80 Cent., für die übrige Schweiz 90 Cent., für Deutschland 20 Kreuz, oder 10 Egr., für Frankreich und Italien Fr. 1.20, für England 1 1/2 Egr. Der Preis für 12 Monate ist der doppelte und für einzelne Nummern 10 Cent.

Man abonniert auf allen Postämtern, oder auch direkt auf dem Bureau der Redaktion und Expedition **PRÉ L'ÉVÊQUE 33, Genf.** Agentur für Frankreich: **G. H. Wiegand, Strasbourg, 6, RUE BRULÉ;** Paris: **E. COUR DU COMMERCE, SAINT-ANDRÉ-DES-ARTS.** Agenturen für England und überseeische Länder: **Becker, 8, LITTLE NEW PORT-STREET, LEICESTER-SQUARE W. C.,** und der Deutsche Arbeiter-Vereinigungsbureau, **40, RUPERT STREET, HAYMARKET, London.** Auch kann der „Vorbote“ übergezogen auf dem Wege des Quinquanbis bezogen werden.

Der Kongreß der Internationalen Arbeiter-Association in Genf.

Mit diesem Kongresse ist ein bedeutungsvolles Ereignis an uns vorübergegangen, ein Ereignis, das allgemein wirkenden Tatsachen entsprungen, auch nicht ohne geschichtliche Folgen bleiben kann. Während hergebrachter Despotismus und bürgerliche Freiheit tonnenartig mit einander spiegelbildeten (wobei jedoch der erstere seine Geschosse immer scharf und die letztere die ihrigen nur blind geschoben hat), die mittelalterliche und moderne Weltanschauung in Charakterlosigkeit Schmelz einfielen, sich aber fort und fort einander hinter die Ohren schlugen, wenn sich nach ihrem monarchisch-höflichen Dogmatismus Feuer und Wasser nicht vermischen wollten; ja, während die ökonomisch befristete Klasse der Gesellschaft — die Bourgeoisie — in Kompromissen und Konfessionen alle Prinzipien in den Kauf gibt, um jeden Preis ihr „gefährliches“ Ausbreitungsrecht der Arbeiterkraft zu retten und konföbren trachtet, entwickeln sich, lange unbedeutend und geringgeschätzt, aus dem Schooße aller modernsten Völker eine einheitliche, jugend-

Erste Zeitung der „Internationalen“
deutscher Zunge



Eleanor (Tussy) Marx, Tochter von Karl Marx
geb. 1856, gest. 1898
Übergeberin auf internationalen Kongressen





Ansicht von Stuttgart

Stuttgart.

Zum erstenmal in stolzer feier
 Begrüßt auch Deutschlands Erde euch,
 Ihr Zukunftskämpfer, Weltbefreier
 Aus allen Völkern, jedem Reich!
 Ja endlich grüßt euch deutsche Erde,
 Die Luther, Lessing trug und Kant —
 Kant, dessen Geist des Schöpfers Werke
 Kühn aus dem Aniversum bann't,
 Die Goethe trug, der im Gefühle
 Der Irdischen Geschick umspannt,
 Und Marx, der für das Kampfgewühle
 Der Menschheit die Gesetze fand.

Ja endlich darf sie euch empfangen,
 Die deutsche Erde! Welche Schmach!
 Der Geist, der von hier ausgegangen,
 fand in der Heimat selbst kein Dach!
 Wohl ist des Völkerdenkens Summe
 Das Licht, das uns zum Ziele weist;
 Doch hat an diesem Heiligtume
 Auch seinen Teil der deutsche Geist.
 Nur Deutschlands Erde, Kampfgenossen,
 hat Willkür, kleinlich-feiger Sinn
 Der Herrschenden dem Licht verschlossen,
 Das deutschen Geistes Höchstgewinn.

Die Schranke fiel — ihr kamt in Scharen!
 Ihr seid wie von uns selbst ein Stück.
 Was deutscher Geist euch gab vor Jahren,
 Bringt ihr uns hundertfach zurück;
 Was ihr an Schulung uns gegeben,
 Ihr findet's wieder, wuchernd reich:
 Welch' herrlich Ineinander-Weben —
 Ihr seid in uns, wie wir in euch!
 Das ist der Denker und Befreier
 Unlösbar enger Welttenbund!
 Wir grüßen dich in stolzer feier,
 Allvölkertag auf deutschem Grund!

Karl Renner.

Die Kongressstadt und ihr Parteileben.

Eine vielgefeierte Schöne unter den deutschen Städten ist Stuttgart seit Jahrhunderten. Schon Ulrich von Hutten huldigte ihren Reizen 1519, und 1736 schrieb Büsch: „Das gute Stuttgart ist nicht anders denn ein Edelstein in einem kostbaren Ring eingeschlossen.“ In einem von Weinbergen, Obstgärten und bewaldeten Höhen umgebenen Talkessel anmutig eingebettet, entschädigt sie durch solche Lage reichlich für das Fehlen eines größeren Flusses, dessen sie übrigens seit ihrer Vereinigung vor zwei Jahren mit Cannstatt am Neckar auch nicht mehr entbehrt. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Schönheit der Stadt wie der Umgebung noch üppiger entfaltet, prächtige Privat-, Kommunal- und Staatsbauten sind entstanden, und mangeln auch bedeutende Kunstdenkmäler auf den öffentlichen Plätzen, so besitzt sie doch das herrliche Schillermonument von Thorwaldsen. Durch die Sanierung der Altstadt sind die engen, widerlichen Quartiere aus alter Zeit verschwunden resp. auf den Abbruch gesetzt, und obgleich die erste Industrie- und Fabrikstadt des Landes, wird sie doch nicht von der unästhetischen und ungesunden Begleitererscheinung vieler anderer Fabrikgroßstädte



Stuttgarter Gewerkschaftshaus



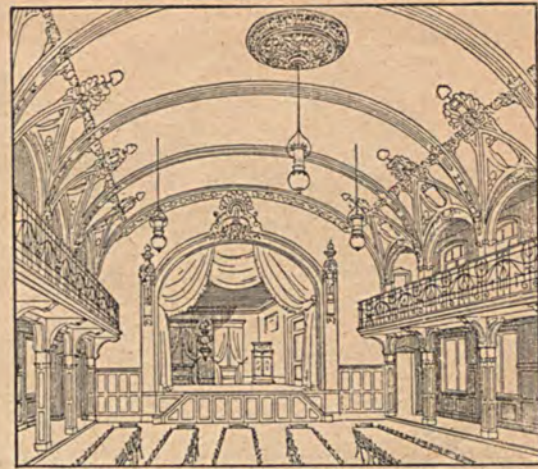
Heinrich Diez
Vorsteher des Lokal-
komitees

entstellt, und was noch weit erfreulicher, es fehlen auch im Straßenbild schlecht genährte und gekleidete „Bassermannsche Gestalten“. Noch vor nicht langer Zeit war Stuttgart als Muckerstadt verufen, und im Jahre 1883 versifizierte S. Olschlager: „Abscheulich! Wie? Bei solchen Rubensformen, die das Entzücken jedes Künstlers sind? Und angemuckert?“ Seitdem die Sozialdemokratie hier eine Macht geworden, hat das Muckertum im öffentlichen Leben seine Rolle ausgespielt.

Im Mittelpunkt des Landes gelegen, ist die Hauptstadt der schwäbischen Industrie auch die Zentrale der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung. Hier ist der Sitz des Landesvorstandes und des Parteisekretariats, hier befinden sich die meisten Mitglieder der Gewerkschaften, die Gauleiter haben da ihren Sitz, desgleichen die meisten Verwaltungsstellen mit ihren Bureaus, sowie das Württembergische Arbeitersekretariat, mit dem das Gewerkschaftssekretariat seit 1900 vereinigt ist. Das Gewerkschaftshaus, im Besitz der vereinigten Gewerkschaften, mit seinen vielen Räumlichkeiten und dem stattlichen, geschmackvoll ausgestatteten Festsaal, ist eine Sehenswürdigkeit. Hier erscheint auch das Hauptorgan der Partei, die „Schwäbische Tagwacht“, mit dem Wochenblatt „Schwäbischer Volksfreund“, neben den vielen anderen periodischen und nichtperiodischen Druckschriften, Flugblättern und größeren Werken, die aus dem rühmlich bekannten Verlagsgeschäft und der Offizin des Genossen Diez resp. Singer jahraus jahrein hervorgehen („Neue Zeit“, „Gleichheit“, „Der Wahre Jakob“).

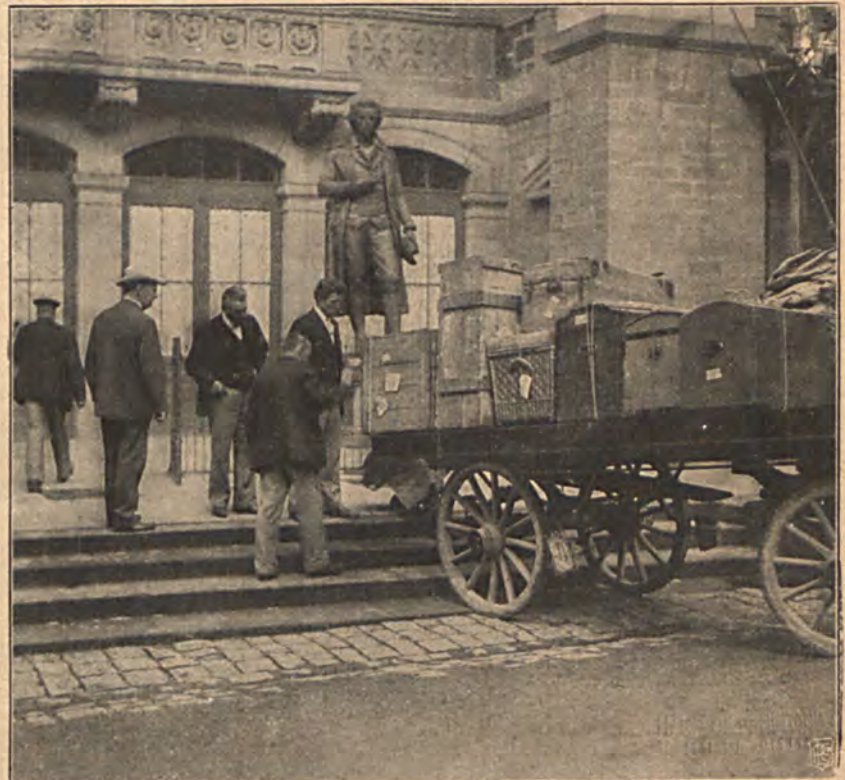
Die Pflugschar des Großkapitalismus hat im Schwabenland später als im deutschen Norden den Boden aufgewühlt für die sozialistische Saat. Die geographische Lage des Landes, fern von den großen Wasserstraßen, war der Entwicklung der großen Industrie nicht günstig. Daher ist die schwäbische Sozialdemokratie als ein Spätling auf die Bühne getreten und hatte mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Vom Wogengang der gewaltigen Lassalleschen Bewegung blieb Schwaben noch jahrelang nach dem Tode des großen Agitators unberührt. Am 8. Juli 1869 erst wurden hier erstmals in einer Versammlung die Prinzipien Ferdinand Lassalles von dem Hamburger Präsidenten des Zimmerervereins Lübker dargelegt, und am 11. August eine Mitgliedschaft des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ gegründet. Mit nur 21 Mitgliedern; aber ein Kristallisationskern für die Bewegung im Geiste des Klassenbewußtseins. Im November desselben Jahres vertrat Bebel in einer Versammlung die Grundsätze der Eisenacher Richtung. Wie anderwärts, gingen auch hier Lassalleaner und Eisenacher ihre eigenen Wege und beföhden einander mitunter, bis zum Gothaer Einigungskongress, nach welchem beide Strömungen zusammenfloßen und das Stiftungsfest der geeinten „Sozialistischen Arbeiterpartei“ fröhlich gefeiert wurde mit imposantem Festzug durch die Stadt, dem die schöne Fahne des Gesangvereins „Lassallia“ vorangetragen ward.

Das Parteileben kam nun kräftiger in Fluß, man trat in die Reichstags-, Landtags- und Gemeindevahlen ein und erzielte teilweise respectable Stimmenziffern. Schwer hatte dagegen noch immer das seit dem Winter 1873 erscheinende Parteiblatt, die „Süddeutsche Volkszeitung“, um ihre Existenz zu ringen, zumal die Arbeiter bei ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen unter großer Arbeitslosigkeit litten. Als aber das Blatt zu prosperieren begann, brach das infame Schreckensregiment des Ausnahmegesetzes herein, das auch im Lande Schillers und Ahlands zum Himmel sinkende Giftblüten trieb.



Festsaal des Stuttgarter Gewerkschaftshaus

Beim grandiosen Schwabenstreich Bismarcks wollten auch die Behörden im klassischen Land der Schwabenstrieche sich nicht lässig erweisen, gleichfalls ordnungstretterische Lorbeeren pflücken und noch mehr — Blamagen einheimfen. Für letztere sorgten reichlich die Genossen, die sich nach den ersten Schlägen bald wieder erholten und die Parteiangelegenheiten hübsch „behlingen“ betrieben, heimlich zusammentamen, Versammlungen abhielten, Parteifeste feierten und der Polizei Nasen drehen und manchen lustigen Schabernack spielten. Ab und zu gelang es dieser, einen Fang zu machen; mancher unter den Exeditoren des Züricher „Sozialdemokrat“ mußte im Landesgefängnis Rottenburg a. N. seine sechs Monate brummen und kam dann so gebessert heraus, daß er — sogleich wieder mit ungeschwächtem Eifer ans Werk ging, event. auch zum zweitenmal hineinfiel, wie einer unserer bekannten Genossen, der seinen Rückfall im Heilbronner Zellengefängnis verbüßen mußte. Verwegene Genossen wagten auch zu bestimmten Zeiten, z. B. am Tag der Märzfeier, an schwer zugänglichen Höhepunkten eine rote Fahne aufzupflanzen, um der Stadt und der Welt kundzutun, daß die Partei frisch und gesund ist und ihrer Verfolger spottet. Der



Die Kongressakten werden abgeladen



Vordere Ansicht des Kongresslokals

beste Streich wurde der Polizei 1884 vor den Wahlen gespielt. Auf dem Kongress in Kopenhagen ward beschlossen, zur Eröffnung der Wahlkampagne ein Manifest herauszugeben. Liebknecht wurde mit der Abfassung, Diez, dessen hiesige Druckerei einige Jahre zuvor etabliert worden war, mit der Herstellung und heimlichen Verbreitung betraut. Wie die Stuttgarter Oberpolizei ihre Argusaugen aufgerissen haben mag, als Massenverbote aus allen Gegenden Deutschlands hageldicht eintrafen, die sie Diez zu übermitteln hatte. Nun wurde in der Druckerei (im Oktober) Tag für Tag gehausucht, am Wahltag selber zweimal. Resultat: fast Null. Vielleicht vermutete das Polizeigenie eine Geheimdruckerei, die sich eine Tarnkappe aufgesetzt.

Allmählich kühlte sich hier der Polizeifoller ab, die freiheitlich-demokratischen Traditionen Württembergs erwachten wieder und dämpften die vom Norden importierte bössartige Schneidigkeit. Man ließ die Zügel am Boden schleifen, und nur wenn von Berlin gepiffen ward, wurde die Meute wieder losgekoppelt. In den letzten Jahren, als das Scheusal schon zu verfaulen begann, konnte sogar eine Organisation als „Verein für volkstümliche Wahlen“ ins Leben treten, der die Agitation öffentlich betrieb, die einen beträchtlichen Stimmenzuwachs bei den nächsten Wahlen zur Folge hatte. Das Parteiorgan, das 1878 seinen Namen in „Stuttgarter Presse“ umgewandelt hatte, erlag im folgenden Jahr dem polizeilichen Fallbeil, stand aber bald wieder unter dem patriotischen Namen „Das Vaterland“ auf, der es jedoch vor dem gleichen Schicksal 1881 nicht rettete. Darauf folgte am 1. April 1882 unter Diez'scher Agide das „Schwäbische

Wochenblatt“, welches lebensfähig blieb und von Anfang 1890 wöchentlich dreimal erschien, seit dem 1. September als „Schwäbische Tagwacht“ täglich. An Umfang und Gediegenheit, wie an Verbreitung und als öffentliche Macht ist sie ununterbrochen gewachsen.

Mit einer denkwürdigen Feier wurde das Ende des Schmachgesetzes hier in der Nacht vom 30. September 1890 begangen. Zwischen Gefängen, Instrumentalmusik, Deklamationen hielt Kloß eine markige Rede. Als dann zur Mitternachtsstunde vom Stifstkirchenturm das Silberglöcklein wimmerte, bestieg Stern die Tribüne und erklärte es als das Armeislünderglöcklein zur Hinrichtung des Scheusals. In sarkastischen Ausführungen schilderte er den Lebenslauf des Delinquenten; dann, von scheinbarer Nüchternheit übermannt,

zog er ein knallrotes Taschentuch, womit er unter frenetischem Gelächter der zahlreichen Genossen und Genossinnen die Augen wischte. Den überwachenden „Schutzengeln“ von der Polizei stattete er ironischen Dank ab und lud sie ein, uns auch fernerhin mit ihrem wertvollen Besuch zu beehren, zumal sie bei uns Besseres zu hören bekämen als bei anderen Parteien. Nun ging's in beschleunigtem Tempo vorwärts und aufwärts. Das Parteileben nahm einen schönen Aufschwung und hauchte den sozialistischen Geist mehr und mehr der Landes- und Gemeindepolitik ein, was bereits nicht wenig positive Erfolge zeitigte. Schon bei den Reichstagswahlen 1898 schlug Kloß als Stuttgarter Kandidat in der Hauptwahl seinen Gegner; desgleichen 1903 Hildenbrand. Im ganzen Lande war schon 1903 die Sozialdemokratie zur stärksten Partei angewachsen. Noch erheblich bedeutender stieg ihre Stimmenzahl bei den Wahlen vom Januar d. J., in welchen Hildenbrand mit 25 090 Stimmen über den deutschparteilich-volksparteilichen Wismaschkandidaten mit 21 442 Stimmen siegte. — Im verflorenen Landtag war Stuttgart durch Kloß (Stadt) und Hildenbrand (Land) vertreten. Infolge der Verfassungsreform wuchs unsere Landtagsfraktion bei den neuesten Landtagswahlen von 7 auf 15 Mitglieder. Stuttgart ist durch Fischer, Heymann, Hildenbrand, Kloß, der Nektar-Jagstkreis (mit Einschluß Stuttgart) durch Dietrich, Feuerstein, Schlegel vertreten. — Dem Stuttgarter Gemeinderat gehören gegenwärtig 9, dem Bürgerausschuß 8 Sozialdemokraten an. Sie haben bereits nicht wenig Anträge durchgesetzt, so neuerdings die Lernmittelfreiheit in den Volksschulen, sowie die unentgeltliche Abgabe eines warmen Frühstücks. Prozentual stiegen die sozialdemokratischen Stimmen bei den hiesigen Gemeindevahlen von 22,6 1896 auf 42,7 1906. — In den Annalen der Schwabenhauptstadt und des ganzen Landes wird die Tagung des Internationalen Sozialisten-Kongresses, die erste auf deutschem Boden, ein glänzendes Blatt bilden. Und den Parteigenossen Stuttgarts und Württembergs — welche die Einräumung des schönen Lokals für sozialistische Versammlungen durch einen langjährigen Boykott erobert hatten — gereicht es zu hohem Ruhme, daß sie, zum ansehnlichen Armeekorps in der Weltarmee des Proletariats erstarkt dem Kongress eine so freundliche Stätte und eine so gastliche Aufnahme bereitet haben. Mögen von ihm befruchtende Wirkungen reichlich auf die Partei Stuttgarts und Württembergs ausstrahlen!



Der sibirische Dumaabgeordnete Mandelberg im Gespräch mit Haase



Die Ordner des Kongresses



Das internationale Bureau

Von links nach rechts: (Erster kein Mitglied), Roubanowitsch (Rußland), Agarde (Argentinien), Olsen (Dänemark), Brade (Frankreich); hinter ihm: Longuet (Frankreich), Branting (Schweden), Soutup (Böhmen), Weltner (Ingarn), Remec (Böhmen), Troosstra (Holland), Vaillant (Frankreich), Van Kol (Holland), Ferri (Italien), Spindman (England); im Vordergrund: Staret (Österreich); der Hintermann ist kein Mitglied; neben ihm: Ansele (Belgien), Vanderveede (Belgien), Jaurès (Frankreich); rechter Hintermann von Jaurès kein Mitglied; im Vordergrund: Nofa Luxemburg (Polen), Singer (Deutschland);

Singers Nebenmann rechts: kein Mitglied; Gambier (Argentinien), russischer Delegierter; Hintermann: nicht delegiert; Knudsen (Dänemark), Kacovsk (Rumänien); Hintermann: kein Mitglied; Kautsky (Sekretär des internationalen Bureaus), Sartol, Braun, Walecki (Polen); ganz im Hintergrund: Lubshewast, Lenin (Rußland), Kantor, Adler (Österreich); hinter Adler: Greulich (Schweiz), Sobson, Widmann (Schweden), Kursti, Frau Databanoff (Rußland), Webel (Deutschland). Auf der Staffel sitzend: Kapsmans (Sekretär des internationalen Bureaus), Sitlquit (Amerika), Satagoff (Vulgarien).



Das Präsidium des Kongresses. In der Mitte am Tisch: Paul Singer, neben ihm rechts Troelstra

Werter Genosse!

Sie fragen, was wir polnischen Sozialdemokraten von der internationalen Solidarität erhoffen und erwarten? Nun — vieles, fast alles! — Seit zwei Jahren steht das Proletariat Russisch-Polens im revolutionären Kampfe; die innigste Waffenbrüderschaft zwischen Polen, Deutschen und Juden war dabei eine der unerlässlichen Bedingungen und sie hat sich glänzend bewährt. Eine nicht minder unerlässliche Bedingung des Sieges der Revolution in Rußland ist die unbedingte Solidarität der Proletarier aller Nationen im russischen Reiche. Und diese besteht! Die herrschende Klasse, gleichviel welcher Nationalität, im russischen Reiche denkt nicht an den Kampf; sie sucht und findet den Frieden mit dem Zarentum, sie unterwirft sich feige und gemein, weil sie die revolutionären Arbeiter der eignen Nation mehr fürchtet und haßt, als die fremden Schergen, die die nationalen Interessen schänden. So ist es in Polen, in den Ostseeprovinzen, am Kaukasus. Dagegen ist die Solidarität der revolutionären Arbeiter eine Tatsache . . .

Aber auch die internationale Solidarität im weiteren Sinne ist ein Faktor, auf den wir bei der großen russischen Revolution rechnen. Der Kampf zwischen Zarentum und der arbeitenden Klasse wird endgültig durch Waffengewalt entschieden werden. Die einzige Rettung für das Zarentum ist dann die Hilfe von seiten fremder Staaten. Im Haag, in Swinemünde, in Wien, in London, in Paris arbeiten die Diplomaten des Zaren daran, sich diese Hilfe zu sichern. Arbeiten

wir in Stuttgart daran, daß diese Pläne vereitelt werden! — Diese Hoffnung verleiht dem polnischen Proletariat den Mut zum Kampfe bis auf den letzten Blutstropfen. Während der Jahre, wo ich in den Reihen der deutschen Genossen kämpfen durfte, habe ich persönlich die felsenfeste Überzeugung gewonnen, daß diese Hoffnung nicht zu schanden werden wird.

J. Karški,
(Poln. Delegation).

Die Internationale.

In Amsterdam gab es 420 Delegierte, in Stuttgart sind es nahezu tausend geworden. Und dieses Wachstum der Zahl ist nur eines der Anzeichen (und vielleicht das geringste) des Wachstums des internationalen Sozialismus in den letzten Jahren.

Wahrlich, welche Wandlungen seit 1900, seit jenem Pariser Kongreß, wo die neue Internationale sich eine dauernde Organisation gab. Bis dahin waren unsere Zusammenkünfte im Grunde nichts anderes gewesen als große Volksversammlungen, in denen man nichts tat, als ungezählte Stunden mit der Prüfung von Mandaten, mit der Austreibung von Anarchisten und Anhörung von Berichten zu verbringen, die mehr schwungvoll als sachlich die Lage des Sozialismus in den verschiedenen Ländern darstellten.

Heute ist es eine einzige Partei mit nationalen Sektionen, die in Stuttgart tagt. Die Zulassungsbedingungen für sie sind ein für allemal festgestellt, die Mandatsprüfung findet nur in den Zwischenpausen der Beratungen statt. Zwei starke Bände, in drei Sprachen gedruckt, machen es jedem möglich, die heutige Lage des Sozialismus aller Sektionen der Arbeiter-Internationale mit ziemlicher Genauigkeit kennen zu lernen. Unter diesen Bedingungen werden die sozialistischen Kongresse etwas ganz anderes als Massenversammlungen und feierliche Demonstrationen. Die Hunderte von Delegierten kommen aus allen Teilen der Welt hierher in der Hoffnung, um zu praktischen und wirksamen Lösungen zu gelangen. Und dieses ist es, was der großen Versammlung, die zum ersten Male in Deutschland zusammengetreten ist, eine außerordentliche Bedeutung gibt.

Während die Konferenz im Haag ihre Heuchelei und Ohnmacht vor aller Welt enthüllt und nicht einmal über das Kriegsrecht einig werden kann, legt der Stuttgarter Kongreß, indem er das Proletariat aller Länder einander näher bringt, das Fundament des Friedens. Und dieser sozialistische Frieden, der mit dem Triumph des Sozialismus selbst triumphieren wird, erstreckt sich nicht nur wie ehemals auf die Völker Westeuropas. Was schon in Amsterdam überraschte, das sticht heute noch mehr hervor. Wir meinen die ungeheure Zahl der Delegierten der slavischen Länder, von Japan, Australien und Südafrika nicht zu reden.

Der Sozialismus hat nun eine neue Welt neben der alten.

Emil Vanderveelde.



Die indische Delegierte Cama und Genosse Rana



Die Delegation der Vereinigten Staaten von Nordamerika



Die Mitglieder der internationalen Frauenkonferenz

Eindrücke des internationalen Frauentongresses.

Als Delegierte auf der ersten sozialdemokratischen Frauenkonferenz glaube ich prophezeien zu dürfen, daß diese Zusammenkunft von sozialistischen Frauen aus allen Erdteilen von höchster Wichtigkeit sein wird. Erstens, weil jede Delegierte aus dem eigenen Munde der betreffenden Genossinnen hörte, wie es mit der Bewegung in jedem Lande steht, und dazu von den Leuten, die selbst mitten in der Bewegung stehen und selbst daran arbeiten. Zweitens, weil es eine bessere Verständigung ermöglicht zwischen

Leuten, die sonst gar keine Möglichkeit hätten, mit einander zu verkehren und sich gegenseitig zu verständigen. Die Tatsache, daß englische Frauen mit Leuten zusammen tagen, die im aktiven Kampf gegen Klerikalismus, Liberalismus und andere reaktionäre Mächte stehen, mit Leuten, die versuchen, alle überlieferten Vorurteile zu beseitigen, welche die ökonomische und moralische Sklaverei der Frauen begünstigen und befestigen — alles das kann diesen nur von Nutzen sein, da die Engländerin von Hause aus viel abhängiger und ängstlicher ist, wie alle anderen Frauen und in intellektuellen Fragen überhaupt bei weitem nicht so frei denkt. Ich wünsche nur noch das eine, daß recht bald eine Konferenz der englisch sprechenden Sozialdemokraten aus aller Welt — aus Amerika, Australien, Asien und Groß-Britannien — zusammentritt, damit eine Einigung zustande kommt für eine gemeinsame Propaganda unter dem gesamten englischen Frauenproletariat.



Leo Deutsch



Bebel, Haase und Vollmar bei der Redaktion der Militärresolution

Dora B. Marlettore, England.

Die sozialistische Partei und das soziale Leben.

Die sozialistische Partei unterscheidet sich von allen anderen Parteien dadurch, daß sie eine fundamentale Umwandlung des gesamten gesellschaftlichen Lebens von seinen wirtschaftlichen Grundlagen bis zu seinen politischen, juristischen und sittlichen Erscheinungen anstrebt.

Während die konservativen Parteien nur eine negative Aufgabe haben, in dem Sinne, daß sie sich sozialen Neuerungen entgegenstellen und die liberalen keinen anderen Zweck verfolgen, als einige teilweise und oberflächliche Verbesserungen, will die sozialistische Partei das soziale Leben in allen seinen Erscheinungen in ihren Bereich ziehen. Nichts ist ihr fremd oder gleichgültig in dem so komplizierten Gebiet des individuellen und gesellschaftlichen Lebens.

Aus diesem Grunde darf die sozialistische Partei zwei Grundtatsachen in den Methoden in ihrer Reformaktion nicht außer acht lassen.

Die erste besagt: Wenn die Gegenwart notwendigerweise die Mutter der Zukunft ist, so ist sie zugleich die Tochter der Vergangenheit, daher darf man bei jedem idealistischen Ausblick auf die sozialistische Zukunft der Menschheit die gegenwärtigen Existenzbedingungen nicht vergessen, die das geschichtliche Produkt der Vergangenheit jedes Volkes sind. Jede sozialistische Aktion, die nur die Zukunft in Betracht zöge, ohne die Gegenwart und die Vergangenheit zu berücksichtigen, wäre zur Unfruchtbarkeit und zur Enttäuschung verurteilt.

Die zweite Tatsache besagt: Man muß die verschiedenen Seiten der wirtschaftlichen, politischen und moralischen Ordnung analysieren. Aber die Sozialisten dürfen bei ihrer kritischen Tätigkeit nie vergessen, daß das Leben eines jeden Volkes ein zusammenhängendes Ganzes ist, und daß die verschiedenen sozialen Erscheinungen in Wirklichkeit untrennbare Gebilde sind.

Man könnte viele Beispiele beibringen, um zu zeigen, daß alle Meinungsverschiedenheiten zwischen den Sozialisten und alle Irrtümer der Methode nur die Rückwirkung des Vergessens dieser zwei Grundtatsachen sind.

Beispiele dafür liefern die Frage des Antimilitarismus und die der Beziehungen der Partei zu den Gewerkschaften. So ist z. B. der Hervéismus einerseits und der theoretische Syndikalismus andererseits nur die Übertreibung einer einseitigen Kritik des sozialen Lebens, verbunden mit der Vernachlässigung der tiefgehenden Einflüsse, die die Vergangenheit (die nationalen Überlieferungen, Vorurteile und besondere Klasseninteressen usw.) auf die Gegenwart und insolgedessen auf die zukünftige Entwicklung hat.

Die sozialistische Lösung dieser Probleme muß daher über die bloße Kritik hinausgehen, die die Dinge in ihrer Gesamtheit erfassen, denn die Wirklichkeit macht alle Arbeit vergeblich, die im Widerspruch mit ihren eigenen Gesetzen getan wird.

Stuttgart, den 20. August 1907.

Enrico Ferri.



Eröffnungssitzung des Kongresses im Festsaal der Lieberha



Paris am 18. August 1907 während der Eröffnungsrede Bebel's

Die internationalen Beziehungen des englischen Proletariats.

Für die übrige Welt und speziell für die Arbeiterbewegung in den anderen Ländern bildet das englische Proletariat ein Rätsel. Hier haben wir ein Land, das kapitalistisch so weit entwickelt ist, wie irgend eins, ja das geradezu der Pionier der modernen Industrie ist; und doch fehlt gerade der englischen Arbeiterschaft fast alles Klassenbewußtsein, d. h. Klassenbewußtsein als Proletariat. Eine Gewerkschaftsbewegung hat es in England immer gegeben, aber es ist zweifellos, daß sich ihre Mitglieder eher als Berufsgenossen — als Mitglieder einer kleinen privilegierten Schicht gelernter Arbeiter — wie als Proletarier gefühlt haben. Und politisch als solches war das englische Proletariat überhaupt bis in die letzte Zeit nicht vertreten, nämlich nicht als Arbeiterpartei, sondern nur als Bergarbeiter usw.

Wie das zu erklären ist, das zu zeigen, ist hier nicht möglich. Es genügt, zu sagen, daß wir in der ökonomischen und sozialen Entwicklung die Erklärung zu suchen haben. Trotz seiner politischen Rückständigkeit ist die englische Arbeiterschaft aber immer ihren internationalen Pflichten nachgekommen. Nicht nur haben die Gewerkschaften immer jede Art von Chauvinismus verurteilt und auch den Imperialismus abgelehnt — sogar während des südafrikanischen Krieges war die Haltung der Gewerkschaften als solche musterhaft —, sie haben auch noch in anderer Beziehung ihr Solidaritätsgefühl bewiesen. Erst als Mitglieder der Internationale und durch ihre Zugehörigkeit zu den verschiedenen internationalen Arbeiterkongressen und den verschiedenen internationalen Konferenzen der verschiedenen Arbeiterkategorien. Wenn das nicht alles ganz glatt vonstatten gegangen ist, so ist doch stets ein gesunder Kern vorhanden gewesen und übrig geblieben. Es läßt sich nämlich nachweisen, daß diese Internationalität sich häufig in gewisse Widersprüche mit der Praxis und Politik derselben Gewerkschaften zu Hause verwickelte, aber gerade darum ist es um so bemerkenswerter, daß die englischen Arbeiter doch international empfindend geblieben sind. Heute nun, wo die Gewerkschaften fast ausnahmslos eingesehen haben, daß ihre

bisherige Taktik verfehlt war, daß sie sich ebenso in der Politik wie in den Gewerkschaften von den Kapitalisten und ihren Parteien unabhängig machen müssen — jetzt werden diese Widersprüche allmählich vollständig verschwinden, und zwar um so rascher, je größer die Kluft zwischen den Kapitalisten und der Arbeiterpartei in England wird. In gleichem Maße aber wird die letztere auf ihre Bruderparteien im Auslande angewiesen sein, weil die internationale Solidarität der Arbeiter unentbehrlich ist, um der Solidarität des internationalen Kapitalismus erfolgreich entgegenzutreten zu können. Die klare Scheidung zwischen den Parteien wird um so mehr beschleunigt, je länger die jetzige liberale Regierung am Ruder bleibt, da dadurch die einzige bürgerliche Partei, die noch einen gewissen Anhang unter den Arbeitern hat, vollends diese letzten Anhänger verliert, da sie deren Hoffnungen mit jedem Tage mehr enttäuscht. J. B. Askew, London.

Der Internationalismus der Gewerkschaften.



Der japanische Delegierte Cato

Wenn der Internationalismus innerhalb der Arbeiterbewegung in absehbarer, sagen wir nächster Zeit, positive Erfolge hervorzubringen vermag, so ist das zweifellos in erster Linie auf dem Gebiete der Gewerkschaften der Fall.

Innerhalb der nationalen Berufsorganisationen liegen die Verhältnisse mit denen anderer Länder ungleich günstiger und gleichartiger, als das auf politischem Gebiete der Fall ist. Es liegt das aber auch ganz in der Natur der Sache. Man betrachte doch einmal ihren Entwicklungsgang. Die Gewerk-

nationalen Gewerkschaften die Lösung einer der wichtigsten Probleme in der internationalen Arbeiterbewegung bilden wird.

So wie sich die lokalen Berufsorganisationen, um ihre Widerstandskraft bei Lohnkämpfen und Aussperrungen zu erhöhen, sich innerhalb ihres Landes zusammenschließen mußten, ebenso ist auch den nationalen Gewerkschaften ihr Weg über die Landesgrenzen hinaus zur internationalen Vereinigung vorgezeichnet. Schug den erworbenen Mitgliedsrechten der im Auslande lebenden Mitglieder



Servé

schaften, ursprünglich lokal gegliedert, suchten innerhalb des Landes untereinander nach einer Verbindung. Diese Verbindung, die anfänglich sehr lockerer Natur war, bildete sich immer mehr zu einem festen Gefüge einer sich über das ganze Land erstreckenden Zentralorganisation aus.

Diese Einheitlichkeit und Zentralisation innerhalb der nationalen Gewerkschaften brachte es naturgemäß mit sich, daß bei der Fluktuation der Arbeiter, bei dem Austausch der industriellen Erzeugnisse und bei den diversen Lohnkämpfen nach einer Verbindung mit der Bruderorganisation des Auslandes gesucht werden mußte. Es wurden internationale Vereinbarungen bezüglich der in das Ausland reisenden Mitglieder in betreff der Gegenseitigkeit bei Unterstützungen notwendig. Zu diesen kamen später — wenn auch vorläufig noch vereinzelt — solche bei Lohnkämpfen und Aussperrungen.

Diese Vereinbarungen, die ursprünglich in mehr oder minder verbindliche Formen gefaßt waren, haben sich in den letzten Jahren immer allgemeiner in festgefügte internationale Organisationen mit statutarisch festgelegten Beiträgen umgewandelt.

Und wenn auch vorläufig das Hauptaugenmerk bei den international-vereinigten Gewerkschaften, mit Ausnahme von vereinzelt Fällen, zumeist nur auf die Gegenseitigkeit bei Unterstützungen ihrer Mitglieder im Auslande in bezug auf Reise- und Arbeitslosenunterstützung zc. gelegt wurde, so ist doch nicht zu verkennen, daß der wichtigste Teil der gewerkschaftlichen Aufgaben, der Kampf um Erringung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen, mit der Erstarkung der inter-

nationalen Gewerkschaften die Lösung einer der wichtigsten Probleme in der internationalen Arbeiterbewegung bilden wird.

Erst mit dem Verschwinden der materiellen Interessengegenstände verzichen sich die Wetterwolken am Horizont der Nationen und es leuchtet der internationale Friedensbogen in entzückender Farbenpracht.

Auf die nationalen Grenzpfähle wird man dereinst zurückblicken, wie heute auf die kleinstaatlichen Schlagbäume von Anno Tobat.

Ferdinand Staret, Wien.



Die beiden Veteranen der alten Internationale (links Greulich, in der Mitte Isleslas) im Gespräch mit Ormechena - Spanien



Die Delegation der deutschen Bergleute



Eine Sitzung der deutschen Delegation. (Am Vorstandstisch: Müller, Pfannkuch und Legien)



Die Delegation Berlins und der Provinz Brandenburg



Die deutsch-österreichischen Delegierten

Schweden und die Internationale.

Der Norden hat immer vom Süden gelernt, Skandinavien hat seit dem Mittelalter das wesentlichste seiner Kultur durch deutsche Vermittlung bekommen. Nachdem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Industrialisierung Schwedens angefangen hat, war es nur ganz natürlich, daß auch der Sozialismus, die unvermeidliche Folgeerscheinung der modernen wirtschaftlichen Entwicklung, zu uns über Deutschland kam; von deutschen Gedanken getragen, in deutschen Formeln ausgedrückt. Vergebens suchte bei uns die Bourgeoisie

den Sozialismus als ausländischen Import ohne Wurzel zu diskreditieren. Die Verwüstungen des Kapitalismus, die elende Lage der noch ganz unorganisierten schwedischen Arbeiterschaft mußte auch unser Proletariat dem neuen Evangelium des armen Volkes zugänglich machen. Und die schwedischen Arbeiter brauchten das Heimatrecht ihrer neuen Anschauungen nur dadurch zu beweisen, daß sie diesem neuen Zweige der großen internationalen Bewegung das Gepräge ihrer nationalen Verhältnisse aufdrückten.

Durch das Fehlen des allgemeinen Wahlrechts vorläufig noch von der politischen Arena ausgeschlossen, setzen die schwedischen Arbeiter einen Hauptteil ihrer Kraft

daran, eine gewerkschaftliche Organisation aufzubauen, mit der ihre Ausbeuter ernstlich zu rechnen lernen mußten. Auch, nachdem in der letzten Zeit der politische Einfluß der Arbeiter sich mächtig zu entwickeln begonnen hat, und das allgemeine Stimmrecht nicht mehr verweigert werden konnte, ist bei uns die immer schneller emporschwebende Gewerkschaftsbewegung das Rückgrat der politischen Macht.

Mehr als 150 000 schwedische Arbeiter stehen jetzt zur gewerkschaftlichen Landesorganisation, die indessen in ihren Statuten ausdrücklich hervorhebt, daß es hauptsächlich ihre Verpflichtung ist, ihre Mitglieder zum Sozialismus zu führen.

So nimmt dieselbe allgemeine Weltbewegung in den verschiedenen Ländern etwas verschiedene äußere Formen an. Das eine Moment wird hier, ein anderes dort mehr hervorgehoben. Aber das wesentliche ist immer dasselbe: eine proletarische Arbeiterbewegung, von der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung getragen und mit ihr wachsend, eine Bewegung, die auf dem politischen, wie auf dem gewerkschaftlichen Gebiete eine neue, höhere sozialistische Gesellschaftsordnung anstrebt, und diesem Ziel jeden Tag durch neue Eroberungen auf den verschiedensten Gebieten näher rückt.

Sjalmar Branting.



M. Lucas-Südafrika (links)
Viktor Kramer-Australien (rechts)



M. Agarte (links) A. Cambier (rechts)
Argentinien



Die tschechischen Delegierten

Sibirien und Stuttgart.

Gerade vor einem Jahre — August 1906 — wurde ich in einem Wagen für Zuchthäuser nach Sibirien spedit. Zu jener Zeit dachte ich natürlich nicht daran, daß es mir so schnell gelingen würde, von dem Ort, wo Tausende und Tausende Kämpfer für die Freiheit ihres unglücklichen Vaterlandes in unbeschreiblichen Leiden lechzen, zurückzukehren.

Und jetzt, wo ich mich in der Reihe der Brüder und Schwestern unserer großen sozialistischen Familie, die sich über die ganze Erde verbreitet, befinde — jetzt drängen sich in meiner Seele so viel Gefühle, die mit einigen Worten auszudrücken mir unmöglich ist. Aber diese Gefühle wird ein jeder begreifen, der sich die unendliche menschenleere Gegend Sibiriens einerseits und eine deutsche freundliche Stadt, in welcher sich die Vertreter des Proletariats der ganzen zivilisierten Welt in der festlichen Halle zusammenfinden,

andererseits darstellt. Diese Gefühle werden auch jedem klar sein, der die Leiden, die die Grausamkeit des russischen Despotismus über seine Opfer bringt, vergleicht mit den unvergeßlichen Stunden in Stuttgart, wo man frei im Gedanken sich umarmt und von den Zielen und Wegen zur Befreiung der bedrückten Millionen vom Joche des Kapitalismus gesprochen hat.

Ich weiß, daß die Kunde von unserem Kongreß in Stuttgart sowohl für unsere Brüder und Schwestern in Rußland wie für die, die in den weiten Steppen Sibiriens in den eisernen Klammern der zarischen Willkür schmachten, ein großes Linderungsmittel für ihre Leiden sein wird. Darum dürfen auch wir, die wir hier frei versammelt sind, diese unsere Genossen nicht vergessen. Gedenken wir, daß auch ihre Herzen mit den unseren in demselben Gefühle heiß zusammenschlagen, daß auch ihr Streben, im Dienste der Verwirklichung des großen Zieles zu wirken, gewidmet ist.

Leo Deutsch.

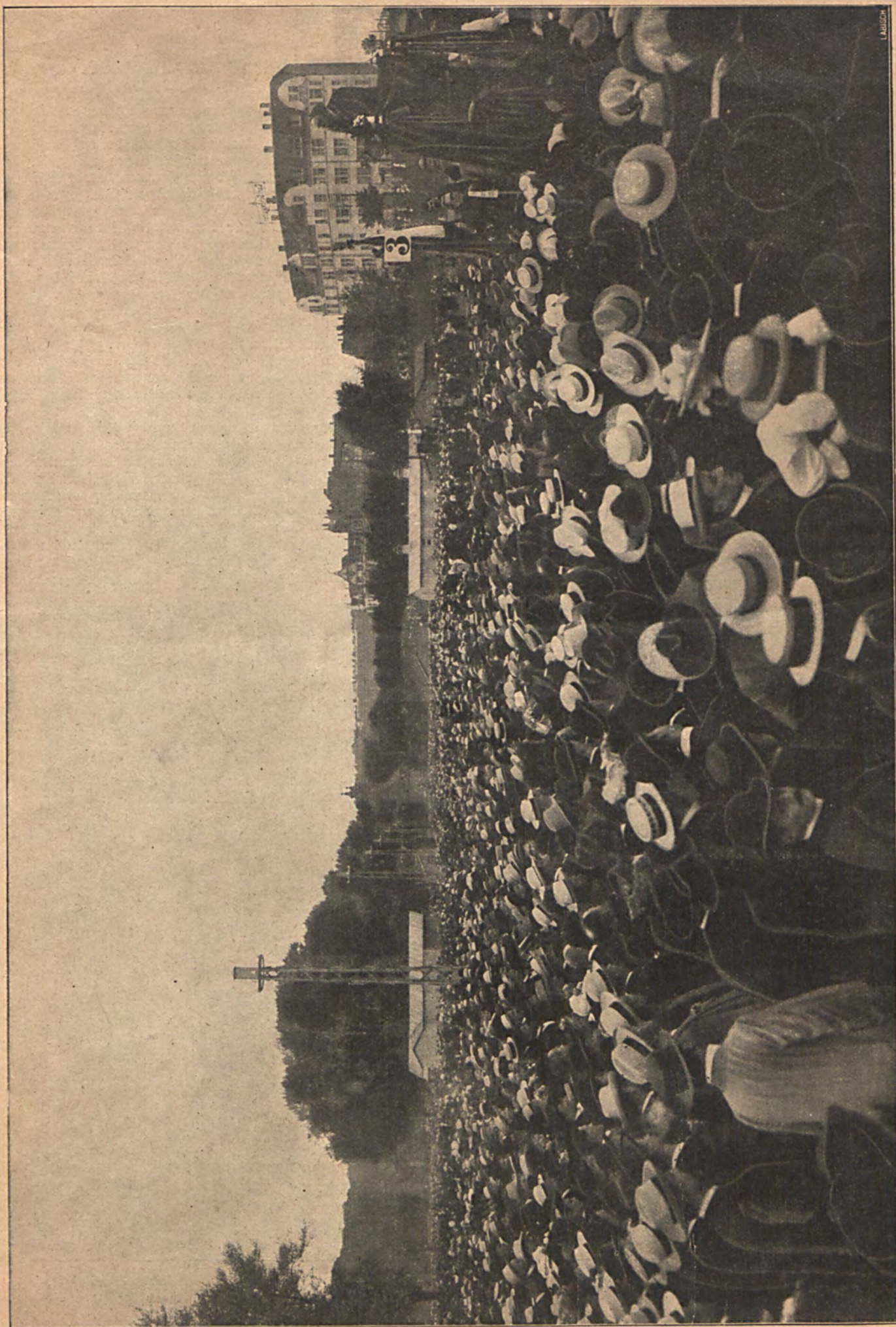


Aufzug eines Arbeitervereins zu den Massenversammlungen auf dem Cannstatter Wasen





Die Waffenverfammlung auf dem Cannstatter Wafen
Auf Tribüne 6 spricht ein frangösischer Defegierter; unter ihm steht der nächste Nebenher Herr-Kom, hinter ihm folgt der Vorsitzende Legien



Die Massenversammlung auf dem Cannstatter Wäfen

Auf Tribüne 3 spricht Syndman-London; unter ihm sitzt der nächste Referent: Valliant-Paris, ein ehemaliger Kommunekämpfer von 1871

LARUSCH

Die nächste Aufgabe.

Ist es nicht sonderbar? In demselben Augenblick, wo einige verdrossene Seelen über die angeblich mangelnde moralische Autorität des internationalen sozialistischen Bureaus klagen, schließen die Delegierten der auf dem Stuttgarter Kongress vereinigten wirtschaftlichen und politischen Organisationen die verschiedenen Gruppen des organisierten Proletariats täglich enger aneinander. Die sozialistischen Parlamentarier betrauen das Bureau damit, ihnen Material zu liefern. Die Vertreter der an der Einwanderungsfrage interessierten Nationen beauftragen das Bureau mit der Lieferung genauer Berichte über die Lage des Arbeitsmarktes. Die Delegierten der beruflichen Vereinigungen beauftragen das Bureau mit der Veranstaltung einer Enquete über die Beziehungen zwischen den politischen Parteien und den Gewerkschaften. Die sozialistischen Journalisten beauftragen das Bureau, die Verbesserung der Berichterstattung in Betracht zu ziehen. Endlich hat das Bureau selbst die Aufgabe übernommen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, die Gefahren internationaler Konflikte nach Möglichkeit zu verhüten.

Diese bloße Aufzählung wird wohl genügen, um jene zu beruhigen, die sich einbilden, die neue Internationale sei sich der Größe ihrer Aufgabe nicht bewußt. Die Arbeiterklasse organisiert sich und schließt sich immer fester zusammen. Einmütig in bezug auf das Ziel sucht sie ihren Weg, den Rahmen für ihre Bewegung. Die Arbeiterparteien verwandeln sich in

Camille Huysmans.



Jaurès spricht auf dem Cannstatter Wasen
(Berliner Illustrationsgesellschaft m. b. H.)

sozialistische Parteien. Die Gewerkschaften erfüllen sich mit kollektivistischen Ideen. Die Genossenschaften geben ihren früheren kommerziellen und neutralistischen Gesichtspunkt auf. Und wie sich die Berufsorganisationen bei den verschiedenen Nationen den politischen Parteiorganisationen einander nähern und immer mehr organische Verbindungen mit ihnen eingehen, so muß die internationale politische Zentrale, das Bureau, notwendigerweise an allen diesen Arbeiten teilnehmen.



Die Abschiedsdemonstration zu Ehren des ausgewiesenen englischen Genossen Quetch X beim Bierabend der englischen Delegation

Das Massenmeeting.

Eine wahre Völkerwanderung fand am Sonntag, den 18. August, nach dem Cannstatter Wasen statt. Sechs rot drapierte Tribünen luden das netzengeschmückte Volk zur Versammlung unter sonnigem Himmel ein. Es war das erste deutsche Massenmeeting. Das erste, aber auch das glänzendste, das je im Anschluß an einen internationalen Sozialistenkongreß stattfand. Bürgerliche Reider hielten die Teilnehmerzahl mit „30 000 nicht zu hoch gegriffen“. Es waren aber mindestens 50 000. Nicht eingerechnet die Tausende, die auf der Neckarbrücke und den Dämmen stehend, dem volksbewegten Festplatz gleichsam als Rahmen dienten. — Es schlägt 4 1/2 Uhr. Die flutenden Massen kommen zum Stehen. Die zahlreichen Arbeitervereinsfahnen werden vor den Tribünen aufgefplant. Mit brausenden Hochs huldigen die schwäbischen Arbeiterbataillone den Vorkämpfern der verbündeten und verbrüdernten Proletarier aller Länder. Gleichzeitig sprechen eine lange Reihe berühmter Redner aus allen Teilen der Welt. Hier höhnt Saurès mit französisch feinem Spotte den deutschen Kanzler, der ihm die Hafensperre ließ. Dort dröhnt Ferris Donnerstimme, die unter italienischem Himmel für Fernwirkung im Freien geschult ward. Mit feuriger Redelockt der Pole Daszynski das Volk um seine Tribüne. Begeistert hängen die Massen an den Lippen der österreichischen Sieger: Adler und Remec. Troelsstra von Scheveningen denkt an das nachbarliche Haag und gibt dem Zaren, was dem Zaren gebührt. Nicht nur der alte Greulich spricht deutsch; Vaillant, der Lübbinger Student von 1870 und der Kommune kämpfer von 1871, Hyndman, Hillquit, Frau Roland-Holst erklären in deutscher Zunge dem Kriege den Krieg und predigen die Versöhnung der Völker. Wer diese Heerschau sah, der wird sie nie, nie vergessen. Wer nur von ihr hörte, wird nicht ruhen, bis dem gesamten deutschen Volke die Gasse der Freiheit in gleicher Breite gebahnt ist.



Adler-Wien spricht auf dem Cannstatter Wasen
(Berliner Illustrationsgesellschaft m. b. H.)

Die in dieser Nummer veröffentlichten Kongreßbilder sind in größerem Format auf Karton von der Buchhandlung Vorwärts portofrei zu beziehen zum Preise von

Mark 3.50.

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!



Heimkehr von der Beratung

Nach einem Modell des italienischen Genossen Sortint



Bibliothek der FES



1196312

